

Stand vom 01.09.2007
Copyright: ACE LENKRAD
Autor: Heike Stüvel
Foto(s): Angelika Emmerling

Mit Autoteilen Geld sparen

Ein Auto ist eine teure Angelegenheit. Anschaffung, Versicherung, Steuer, Wartung, Pflegekosten, Zinsen und Wertverlust fallen an, auch wenn das Auto überwiegend steht. Für Menschen, die nur wenig fahren, ist Carsharing eine Alternative zum eigenen Auto.



Mobilität ist ein Grundbedürfnis. Jeder Mensch möchte flexibel sein, entscheiden, wann er wohin reist. Das eigene Auto hat dabei Vor-, aber auch Nachteile: Für den Einzelnen sind das die Kosten für Anschaffung und Unterhalt; für die Gesellschaft die Umweltauswirkungen. Die eigene Mobilität kann man auf vielfältige Weise zukunftssträchtiger gestalten, wobei ein Mosaiksteinchen das Carsharing - deutsch: Auto teilen - ist.

Hans-Joachim Schlüter ist begeistert: "Mein Fuhrpark besteht aus hundert Fahrzeugen." Seit zwei Jahren nutzen sechs Mitarbeiter seines kleinen Unternehmens in Bremen das Carsharing. Jede Fahrt müsse zwar fünf Minuten vorher bei der rund um die Uhr besetzten Buchungszentrale oder im Internet angemeldet werden, doch das nimmt Schlüter gern in Kauf. "Im letzten Jahr haben wir nur 1000 Euro für Autofahrten ausgegeben. Ein Firmenauto wäre uns circa 2500 Euro teurer gekommen." "Wer einmal zusammenrechnet, was das eigene Gefährt im Jahr kostet, muss sich fragen, wie wirtschaftlich es ist", sagt der Geschäftsführer des deutschen Marktführers Greenwheels GmbH, Birger Holm. "Ein Wenig-Fahrer kann mit dem Autoteilen einiges sparen: Abo-Monatskarte des ÖPNV rund 50 Euro plus 50 Euro durchschnittliche Carsharing-Kosten ergeben 100 Euro Mobilitätskosten. Die Kosten für einen Pkw der unteren Mittelklasse summieren sich monatlich im Schnitt auf 350 Euro. Das ergibt eine Ersparnis je Monat durch ÖPNV plus Carsharing von 250 Euro." Der niederländische Anbieter Greenwheels hatte vor knapp drei Jahren das Berliner und das Hamburger Stadtauto sowie im Februar vergangenen Jahres die Shell Drive Deutschland übernommen. Auch cambio ist mit 17 700 Kunden und 500 Fahrzeugen an 150 Stationen in 18 Städten einer der größten Anbieter in Deutschland. Expandieren will außerdem die Carsharing-Tochter der Bahn, die mit regionalen Anbietern zusammenarbeitet. Bundesweit ist die Kundenzahl bei DB Carsharing, laut Sprecher Hartmut Sommer, um 3000 auf 3500 gestiegen. Wenn mehrere Menschen sich ein Fahrzeug teilen, statt ein eigenes zu besitzen, lässt sich viel Geld sparen.

Zu diesem Schluss kommt auch die Stiftung Warentest. Unterm Strich erzielten alle Organisationen mindestens ein "Gut" beim Test der Verbraucherorganisation. Das Prozedere läuft ähnlich ab wie bei einer Kurzzeit-Autovermietung und ist unkompliziert: Fast durchweg gut gelangten die Tester an die Autoschlüssel. Oft liegen sie an der Station in einem Tresor bereit, den der Kunde mit seiner Magnetkarte öffnen kann. Die Angebotspalette der Firmen ist erstaunlich groß und umfasst günstige und umweltfreundliche Kleinwagen, Mittelklasse-Limousinen, Vans und Transporter. Vor allem in Großstädten kommt das Konzept des Teilens und Sparens in Fahrt.

Anfang des Jahres traten schon 95 000 Menschen (14,5 Prozent Zuwachs gegenüber dem Vorjahr) auf die Kostenbremse und nutzten die Dienste der rund 100 Carsharing-Organisationen. Deren Autos sind besser ausgelastet und die Fixkosten verteilen sich auf viele. "Fast immer bekommen Sie ihr Wunschauto zum Wunschtermin", sagt Dirk Petersen von der Verbraucherzentrale Hamburg. Man sei jederzeit mobil, zudem spare man die lästige Suche nach dem Parkplatz, denn meist ist eine Abholstation in der Nähe. Greenwheels betreibt zum Beispiel in Hamburg 50 Stationen mit wachsender Tendenz; in den vergangenen 15 Monaten wurden zehn neue eröffnet.

Die Anzahl der im Carsharing zur Verfügung stehenden Fahrzeuge wuchs vergleichsweise zum Vorjahr um 7,4 Prozent zum Jahresanfang 2007 auf 2900. Diese verteilen sich auf bundesweit 1450 Stationen und werden in 260 Städten und Gemeinden angeboten. Damit teilen sich im statistischen Durchschnitt 33 Nutzer ein Fahrzeug. Das ehemalige Image der Öko-Aktivisten, die Wohnung, Tisch, Bett und altersschwachen Pkw mit anderen teilen, ist weitgehend abgelegt. Das gute ökologische Gewissen ist heutzutage für die Autoteiler aber ein angenehmer Nebeneffekt. Angesichts der ständig steigenden Lebenshaltungskosten sowie privater Aufwendungen für Alters- und Gesundheitsvorsorge wird Carsharing für viele Menschen immer sinnvoller werden", ist Birger Holm überzeugt.

Der typische Auto-Teiler lebt in der Stadt, hat ein Hochschulstudium absolviert, bezieht ein mittleres und teilweise auch höheres Einkommen und ist zwischen 30 und 50 Jahre alt, fand Georg Wilke heraus, der am Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie das Forschungsprojekt "Zukunft des Carsharing in Deutschland" leitete. Die Studie ergab, dass Carsharing nicht "an sich" positiv ist. Die ökologischen Effekte ergeben sich aus dem Verhalten des Kunden, der einerseits aufgrund der Nutzung von Carsharing seinen Pkw abschafft (oder auf die Anschaffung eines Pkw verzichtet) oder auf der anderen Seite Carsharing zusätzlich zu einem oder mehreren Pkws nutzt. Gegen Kautions- und eine Monatsgebühr bekommt man seine Kundenkarte, die als elektronischer Öffner dient. Man bucht den Wagen per Internet oder Telefon. Die Abrechnung erfolgt nach Leihdauer und gefahrener Strecke. Je nach Modell kostet die Mietstunde zwischen einem und acht Euro, der Kilometer zwischen 15 und 30 Cent. Der Kraftstoff ist im Kilometerpreis enthalten. Konkurrenzlos günstig schneidet laut Stiftung Warentest das Angebot bei stundenweiser Nutzung ab. Es wird geraten, Kurztrips per CarSharing und lange Wochenendtouren mit dem Mietwagen zu machen.

Exakt dieses Konzept verfolgt als einziges Unternehmen in Deutschland die Greenwheels GmbH, die ausschließlich Stundenpreise, aber keine hohen Rabattierungen für lange Fahrten anbietet. "Für uns ist CarSharing ein den öffentlichen Nahverkehr ergänzendes Geschäft", sagt Holm. Der Komfort für den Kunden würde sich erhöhen, wenn es für die Autos eigene Stellplätze im öffentlichen Straßenraum gäbe. "Das wäre ein großer Gewinn", meint Willi Loose, Geschäftsführer beim Bundesverband Carsharing (BCS). "Dann könnten unsere Autos an jeder Straßenecke stehen." Nach einem Pilotprojekt von Greenwheels in Berlin mit 21 Parkplätzen auf öffentlichen Flächen schnellte die Auslastung der Autos deutlich hoch. Im Verkehrsministerium wird indessen an einem Gesetzentwurf zur Förderung des Carsharings gearbeitet. Dort hofft man auf Entschärfung lokaler Verkehrsprobleme, wenn durch das verbesserte Angebot mehr Menschen auf die "geteilten Autos" und den öffentlichen Nahverkehr umsteigen.

URL: http://www.ace-lenkrad.de:80/cps/rde/xchg/ace_internet_new/hs.xsl/14_9985_DEU_xHTML.htm

© ACE Auto Club Europa e.V. 2008
Alle Rechte vorbehalten
Vervielfältigung nur mit Genehmigung des ACE Auto Club Europa e.V.